

Also sprach er und zog den gestickten ledernen Beutel
An den Riemen hervor, worin der Tobak ihm
verwahrt war,
Öffnete zierlich und theilte; da fanden sich
einige Pfeifen.
Klein ist die Gabe, jezt' er dazu. Da sagte
der Schultheiß:
Guter Tobak ist doch dem Reisenden immer
willkommen.
Und es lobte darauf der Apotheker den
Knaster.

Aber der Pfarrer zog ihn hinweg, und
sie schieden vom Richter.
Eilen wir, sprach der verständige Mann; es
wartet der Jüngling
Feinlich; er höre so schnell als möglich die
fröhliche Botschaft.
Und sie eilten und kamen und fanden den
Jüngling gelehnet
An den Wagen unter den Linden. Die Pferde
zerstampften
Wild den Rasen; er hielt sie im Zaum und
stand in Gedanken,
Blickte still vor sich hin und sah die Freunde
nicht eher,
Bis sie kommend ihn riefen und fröhliche
Zeichen ihm gaben.
Schon von ferne begann der Apotheker zu
sprechen;
Doch sie traten näher hinzu. Da sagte der
Pfarrer
Seine Hand und sprach und nahm dem Ge-
fährten das Wort weg:
Heil dir, junger Mann! Dein treues Auge,
dein treues
Herz hat richtig gewählt! Glück dir und dem
Weibe der Jugend!
Deiner ist sie wert; drum komm und wende
den Wagen,
Das wir fahrend sogleich die Ecke des Dorfes
erreichen,
Um sie werben und bald nach Hause führen
die Gute.

Aber der Jüngling stand, und ohne Zeichen
der Freude
Hört' er die Worte des Boten, die himmlisch
waren und tröstlich,
Seufzete tief und sprach: Wir kamen mit
eilendem Fuhrwerk,
Und wir ziehen vielleicht beschämt und lang-
sam nach Hause;
Denn hier hat mich, seitdem ich warte, die
Sorge befallen,
Argwohnen und Zweifel und alles, was nur ein
liebendes Herz kränkt.
Glaubt ihr, wenn wir nur kommen, so werde
das Mädchen uns folgen,
Weil wir reich sind, aber sie arm und ver-
trieben einherzieht?
Armut selbst macht stolz, die unbediente.
Genügsam

Scheint das Mädchen und tätig; und so ge-
hört ihr die Welt an.
Glaubt ihr, es sei ein Weib von solcher Schön-
heit und Sitte
Aufgewachsen, um nie den guten Jüngling
zu reizen?
Glaubt ihr, sie habe bis jezt' ihr Herz ver-
schlossen der Liebe?
Fahret nicht rasch bis hinan; wir möchten zu
unserer Beschämung
Sachte die Pferde herum nach Hause lenken.
Ich fürchte,
Jrgendein Jüngling besitzt dies Herz, und
die wackere Hand hat
Eingeschlagen und schon dem Glücklichen Treue
versprochen.
Ach! da steh' ich vor ihr mit meinem Antrag
beschämt.

Ihn zu trösten, öffnete drauf der Pfarrer
den Mund schon;
Doch es fiel der Gefährte mit seiner ge-
sprächigen Art ein:
Freilich! so wären wir nicht vorzeiten ver-
legen gewesen,
Da ein jedes Geschäft nach seiner Weise voll-
bracht ward.
Hatten die Eltern die Braut für ihren Sohn
sich ersehen,
Ward zubörderst ein Freund vom Hause ver-
traulich gerufen;
Diesen sandte man dann als Freierrmann zu
den Eltern
Der erkorenen Braut, der dann in stattlichem
Fuße,
Sonntags etwa nach Tische, den würdigen
Bürger besuchte,
Freundliche Worte mit ihm im allgemeinen
zubörderst
Wechselnd und klug das Gespräch zu lenken
und wenden verstehend.
Endlich nach langem Umschweif ward auch
der Tochter erwähnt,
Rühmlich und rühmlich des Mannes und des
Hauses, von dem man gesandt war.
Kluge Leute merkten die Absicht; der kluge
Gesandte
Merkte den Willen gar bald und konnte sich
weiter erklären.
Lehnte den Antrag man ab, so war auch ein
Korb nicht verdrießlich.
Aber gelang es denn auch, so war der Freierr-
mann immer
In dem Hause der erste bei jedem häuslichen
Feste;
Denn es erinnerte sich durchs ganze Leben
das Ehepaar,
Daß die geschickte Hand den ersten Knoten
geschlungen.
Jezt' ist aber das alles mit andern guten Ge-
bräuchen
Aus der Mode gekommen, und jeder freit für
sich selber.